

Ihren Namen hat die vermutlich ursprünglich sächsische Bauerschaft Dilldorf durch ihre Lage am Deilbach, der immer auch ein Grenzflüsschen gewesen ist, zunächst zwischen Sachsen und Franken, später zwischen den preußischen Provinzen Rheinland und Westfalen, den Dekanaten Neuß und Wattenscheid. Dilldorf bildete die nördlichste Spitze der Herrschaft Hardenberg und ragte wie ein Keil in das fränkische Hinsbeck bis zur kleinen Fußgängerbrücke am Deilbachufer hinein. Die Aufsitzer der Dilldorfer Bauernhöfe waren dem Abt von Werden abgabepflichtig (bis 1803). Diese waren "Die drei Güter von Dilldorf"

Dilldorf - Das Dorf an der Deile

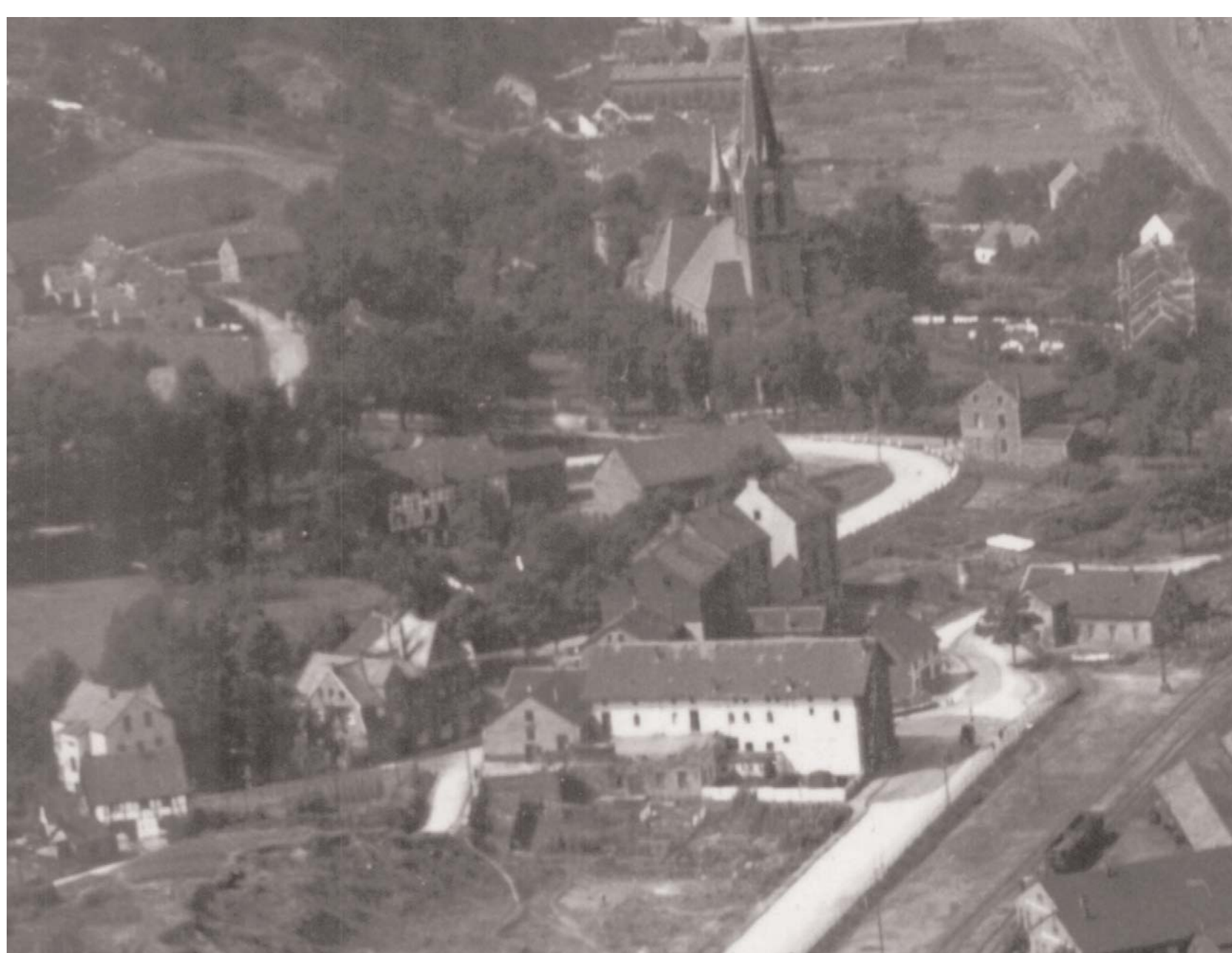


Der Wiesengut (Wysengut)

Das Wiesengut war ein Lehngut der Abtei Werden, das adelige oder bürgerliche Personen für ihre Verdienste als erbliches Lehen erhielten. Die Inhaber lebten nicht auf dem Gut, sondern verpachteten es weiter an abhängige Bauern. Eine solche Belehnung erfolgte am 18. November 1504 zu Gunsten von Hermann boven dem Kerckhove, wohnhaft in Langenberg. Nach der Verweltlichung des Stiftes Werden (1803) kam dieser Hof in Privatbesitz des Ludger Gockel genannt Wiese. Teile der Ländereien des Wiesengutes sind ab 1817 in den Besitz des Gutsbesitzers Lüttgenbruch genannt Rathgeber übergegangen. 1877 wurde Ludger Sonnenschein genannt Wiese als Eigentümer benannt. Der Nachfahre und heutige Eigentümer hat das alte Wohnhaus an der Dilldorfer Straße 57 restauriert.

Der Rathgeberhof (Raitgevegut)

Es war ein Kurmud- und Behandigungsgut der Abtei Werden. Es befand sich im erblichen Besitz der Aufsitzer, die laufende Abgaben an den Oberhof Hinsbeck zu leisten hatten. Die Durchführung der sogenannten Behandigung erfolgte durch die Abtei Werden. So auch der Einzug des Gewinngeldes (Gebühren für die Gewinnung einer Hand) und der Kurmud, welche im Sterbefalle des Behandeten durch Abgabe des besten Tieres (Pferd oder Kuh) fällig wurde. Volljährige Behandete hatten den Hofeseid auf festgelegte Pflichten abzulegen. Das Rathgebergut ist bereits 1400 in der Abgabenliste des Werdener Oberhofs Viehhausen als "Raetgeve op de Dedelen" geführt. Nach 1803 kam es in den Besitz der Familien Lüttgenbruch und später Wortberg. Das Hofgebäude und die Scheune sind noch erhalten (hinter dieser Info-Tafel) Der Hof umfasste 1816 insgesamt 117 Morgen. Die Flurstücke "Am großen Feld", "Am Leth" und "In der Aue" (im Deilbachtal) gingen später in den Besitz der Steinwerke und der Berkwegsgesellschaft Adler über.



Der Priemengut (Prymengut)

Der Priemhof (Prymengut upper Deel) war ebenfalls ein Kurmud- und Behandigungsgut der Werdener Abtei und gehörte nachweislich seit 1494 zum Oberhof Barkhofen. Pfingsten 1494 übernahm ein Nölken Prymen den Hof von seinem Vater Hanneß Priemen. Als Lehnsträger wird um 1691 ein Rütger Hegemann in Langenberg genannt, also ein Hardenberger Untertan. Besitzerin des Priemengutes war 1827 Frau Catarina König, geb. Diekmann, die Witwe von Johann König. Der Priemhof war 1830 noch 70 Morgen groß. Seine Flächen lagen zwischen dem Asbach und unteren Deilbach und zogen sich über den Priemenberg. Zum Hof gehörten allein in der Gemeinde Dilldorf elf Kotten. Namentlich bekannt sind Meyersberg, Am Leht, Am Bellenberg, Am Schmittenberg (mit Schmiede), Auf der Bredde (Gemeinde Hinsbeck), Auf'm obersten Meyersberg, Am mittleren Meyersberg und Am untersten Meyersberg.

Der Hof (rechts im Bild) lag an der Mündung des Asbachs in den Deilbach. Das Wohngebäude stammte aus dem Jahre 1681. Die Hofgebäude mussten in den 30er Jahren dem Ausbau der Dilldorfer Straße weichen. Das letzte zum Priemengut gehörende Fachwerkhaus wurde 1980 abgebrochen.